

Gießener Allgemeine vom 1. Oktober 2011

»Ehrenamt nimmt zu, Sozialstaat verknappt«

Gießener Tafel weihte ihre neuen Räume im Leimenkauter Weg ein – Dank an Spender und freiwillige Mitarbeiter

Gießen (vo). Eine wahre Herkulesarbeit war zu leisten, bis die Gießener Tafel nach dem Brand Ende April ihre neuen Räume im Leimenkauter Weg 59 beziehen konnte. Bei

der Eröffnung am Donnerstag galt der Dank dafür vor allem dem ehrenamtlichen Team und den vielen Spendern. Derzeit versorgt die Tafel gegen einen geringen Beitrag rund

1600 Personen wöchentlich mit Lebensmitteln für etwa zwei Tage. Die Zahl der Bedürftigen liege etwa fünf bis sechs Mal höher.

Vor der Feier konnten die Gäste die Einrichtung der Diakonie besichtigen und mit den Helfern sprechen. Teamkoordinator Jürgen Lorenz erläuterte: »Wir verfolgen zwei Ziele: Lebensmittel wie Obst und Gemüse vor dem Verfall zu bewahren und Hartz-IV-Empfänger in die Lage zu versetzen, ein paar Euro mehr im Monat zu haben, zum Beispiel um ihrem Kind einen neuen Ranz zu kaufen oder mal ins Kino zu gehen.«

Wichtig sei, dass deren Regelsätze nicht entsprechend dem Nachrangprinzip der Sozialhilfe gekürzt werden: »Sonst würden wir in Gießen die Tafel zumachen. Wir nehmen dem Staat nicht die Arbeit ab, für die Bürger zu sorgen.« »Einrichtungen wie die Tafel dürfen uns nicht davon abhalten, uns für gerechtere Verhältnisse einzusetzen«, meinte ein Besucher. Auch die Redner forderten Verbesserungen der Sozialpolitik, insbesondere ausreichende Regelsätze und Löhne, von denen man leben könne.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen Brandstiftung wurden mittlerweile eingestellt. Eine Diashow zeigte die vielfältigen Arbeiten von der Entsorgung der verkohlten und der Reinigung der weiter nutzbaren Einrichtung sowie der Renovierung der neuen, großzügigeren



Ehrenamtliche Tafel-Mitarbeiter zeigten, wie ein Lebensmittelkorb für zwei Personen aussieht. Hintere Reihe von links: Lutz Handrick, Norbert Wilfer, Pascal Johe, Franz Kettner, vorne Heike Elm, Rudi Schött und Jürgen Lorenz. (Foto: vo)

Räume. »Leider sind wir Nutznießer gekürzter Zuschüsse für die Fahrradwerkstatt«, bedauerte Diakonie-Leiter Holger Claes. Unter den vielen Gästen begrüßte er insbesondere die Mitarbeiter anderer Tafeln, mit denen die Gießener zusammenarbeiten.

Egon Fritz gratulierte als Stadtverordnetenvorsteher und Dirk Haas als ehrenamtlicher Kreisbeigeordneter. Glück- und Segenswünsche übermittelten Dekan Frank Tilo-Becher, der das »herausragende Krisenma-

nagement« lobte, und Pfarrer Christoph Geist vom Vorstand der benachbarten Jugendwerkstatt Gießen.

»Die Ehrenamtsbewegung wächst, während der Sozialstaat verknappt«, sagte in seinem Vortrag Pfarrer Dr. Wolfgang Gern, Vorstandsvorsitzender im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau, Vorsitzender der Liga der Wohlfahrtsverbände in Hessen und bis vor kurzem Sprecher der Deutschen Nationalen Armutskonferenz. Die Armut in

Deutschland habe sich seit zehn Jahren verschärft und betreffe speziell Alleinerziehende mit 41 Prozent. Jede Tafel müsse als Stachel im Fleische einer Gesellschaft wirken, die reich sei wie nie. Ohne Sozialstaat sei auch die Demokratie gefährdet.

Stellvertretend für die 250 ehrenamtlichen Mitarbeiter, darunter viele Rentner, aber auch etwa zehn Prozent Arbeitslose, wurde der nach fast sechs Jahren ausscheidende Lagerleiter Franz Kettner geehrt. Er bedankte sich mit der Aufmunterung: »Macht bitte weiter so wie bisher, dann klappt's bestimmt!«

Claes dankte zum Schluss nochmals der Feuerwehr und dem Technischen Hilfswerk für den Einsatz beim Brand, dem Team um Jürgen Lorenz für den Aufbau und allen Spendern: den Firmen, die Lebensmittel bereitstellen, denen, die die Tafel nach dem Brand unterstützten, den Dauerspendern und allen, die sich an der Aktion »Kauf' eins mehr!« beteiligten und so das Angebot der Tafel an verderblicher Ware durch Haltbares wie Mehl oder Nudeln ergänzten.

Mit den Liedern »Imagine«, »Sind so kleine Hände« oder »We shall overcome« gab die Gießener Mezzosopranistin Bonita Hyman der Veranstaltung einen musikalischen Rahmen und den Gästen Anstöße zum Nachdenken.